

Jeden Tag und jede Nacht
gegen Gewalt an Frauen

JAHRESBERICHT 2018

gemeinsam
eine Welt
ohne Gewalt
für Frauen

FRAUENHAUS
ZÜRICH VIOLETTA

24-h Helpline

gegen Gewalt an Frauen und Kindern
in Krisenintervention, Schutz und Beratung

STIFTUNG
FRAUENHAUS
ZÜRICH

Inhalt

Editorial	2
Tätigkeitsbericht Stiftung	4
Kleiner Einblick in die Tätigkeit der Geschäftsleiterin	6
Liebe Frauen, liebe Menschen – eine Rede	8
Wie zufrieden sind Sie? Antworten von Frauen und Kinder	14
Urlaub im Frauenhaus? Beitrag einer Studierenden	18
Ein Funke Hoffnung. Beitrag der Mitarbeiterinnen vom VistaNova	20
Statistik 2018 Frauenhaus Zürich Violetta	24
Bilanz Stiftung	28
Betriebsrechnung Stiftung	29
Anhang zur Betriebsrechnung	30
Kommentar zur Jahresrechnung 2018	32
Budget 2019 Stiftung	34
Verdankung der Spenden	35
Einblick in die «Taschenbörse-Aktion» im Kunsthaus	38
Tätigkeitsbericht Förderverein	40
Bilanz und Erfolgsrechnung Förderverein	42
Stiftungsrat, Impressum	44

Editorial

Judith Stofer, Stiftungsrätin Kommunikation

Die Unterstützung für das Frauenhaus Violetta Zürich und das Projekt Vista-Nova war auch im vergangenen Jahr wieder schlicht überwältigend. Zahlreiche EinzelspenderInnen, wohltätige Organisationen, Service-Clubs, Stiftungen, Gemeinden, Kirchgemeinden, Wohnbaugenossenschaften, Firmen und Frauenvereine haben mit finanziellen Zuwendungen und materiellen Spenden dazu beigetragen, dass im Kanton Zürich ein geschützter temporärer Rückzugsort gewaltbetroffenen Frauen und Kindern zur Verfügung gestellt werden kann.

Dieses zivilgesellschaftliche Engagement ist enorm wertvoll. Dafür danken wir an dieser Stelle allen von ganzem Herzen. Ebenso wichtig ist aber auch das staatliche Engagement, das noch nicht dort ist, wo es sein müsste. Die vergangenen Jahre haben deutlich gemacht, dass die belegungsabhängige Finanzierung des Kriseninterventionsangebotes durch den Kanton nicht länger akzeptierbar ist. Damit ein Betrieb gute Arbeit leisten kann, braucht es Planungssicherheit. Diese Planungssicherheit fehlt unserer Stiftung.

Aus diesem Grund hat der Stiftungsrat 2017 einen Prozess in die Wege geleitet und seine Strategie für die Jahre 2019–2023 definiert. Eines der wichtigsten Ziele dabei ist, mit dem Kanton – im Rahmen der Umsetzung der Istanbul-Konvention – die belegungsunabhängige, kostendeckende und nachhaltige Finanzierung des Kriseninterventionsangebotes für von akuter Gewalt betroffene Frauen und Kinder zu erreichen. Der Stiftungsrat wird sich bei der Umsetzung dieses Ziels von seiner Vision leiten lassen, die er während des Strategieprozesses entwickelt hat:

- «Die Stiftung Frauenhaus Zürich leistet als führendes Kompetenzzentrum gegen häusliche Gewalt einen entscheidenden Beitrag dazu,
- dass die Gesellschaft die Brisanz des Themas der häuslichen Gewalt anerkennt,
 - dass der Staat alles daran setzt, die häusliche Gewalt zu verhindern und zu bekämpfen,
 - dass die Opfer adäquaten Schutz erhalten.»

Tätigkeitsbericht

Gabriela Medici, Präsidentin

Am 1. April 2018 ist das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt – kurz Istanbul-Konvention – für die Schweiz in Kraft getreten. Damit verpflichtet sich die Schweiz zu umfassenden, rechtlich verbindlichen Massnahmen. Die Ziele der Konvention sind hoch: In ihrer Präambel formuliert sie nicht weniger als das Bestreben, ein Europa zu schaffen, das frei von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt ist. Gerade auch für die Stiftung Frauenhaus Zürich Violetta bedeutet die Konvention sowohl Anerkennung als auch Inspiration.

Im Stiftungsrat konnte der Strategieprozess 2019–2023 in neuer Zusammensetzung erfolgreich abgeschlossen werden. Auch die Umsetzung der ersten Schritte wurde bereits tatkräftig an die Hand genommen. Nach Verhandlungsgesprächen im Sommer mit dem kantonalen Sozialamt und der kantonalen Opferhilfestelle wurden Ende Jahr die Arbeiten an einer Leistungs- und Kostenstudie der drei Frauenhäuser im Kanton in Angriff genommen. Wir sind hoffnungsvoll optimistisch, dass die Resultate dieser Analyse – gerade auch im Kontext der Istanbul-Konvention – eine adäquatere Finanzierung des Kriseninterventionsangebotes für gewaltbetroffene Frauen und Kinder durch den Kanton nach sich ziehen wird. Die Ergebnisse werden im ersten Halbjahr 2019 erwartet. Ich bin zudem überzeugt, dass die strategischen Ziele der SFZ in den nächsten Jahren als wertvolle und notwendige Orientierungshilfe dienen und die Stiftung mit ihren wichtigen Angeboten zur Krisenintervention und Nachbetreuung stärkt.

Ende Jahr hat sich der Stiftungsrat von Marianne Hochuli verabschiedet. Wir danken ihr herzlich für ihre engagierte Tätigkeit in den letzten zehn Jahren.

Einen Abschied der anderen Art galt es bereits im Frühjahr zu nehmen: Im März 2018 verstarb Verena Grendelmeier. «Grendi», wie sie auch genannt wurde, war Gründungsmitglied der Stiftung und von 1980 bis 2004 im Stiftungsrat. An den Sitzungen nahm sie aktiv teil, sofern ihre vielen weiteren Engagements ihr dies erlaubten.

Trotz der Unterstützung vieler SpenderInnen, für deren treue und wertvolle Hilfe ich mich herzlich bedanke, war 2018 für die Stiftung ein finanziell schwieriges Jahr. Einmal mehr zeigte sich die Problematik der belegungsabhängigen Finanzierung des Frauenhauses, die den Stiftungsrat seit Jahren beschäftigt.

Der Betriebsleiterin sowie allen Mitarbeiterinnen des Frauenhauses und des Projektes VistaNova danke ich ganz herzlich für ihr grosses Engagement und die professionelle Arbeit. Unser besonderer Dank geht an unsere langjährige Geschäftsleiterin Susan A. Peter. Ihre grosse Erfahrung, ihre Kreativität und ihr Durchhaltewillen sowie ihr sorgfältiger und respektvoller Umgang mit Mitarbeiterinnen und Stiftungsrätinnen tragen entscheidend dazu bei, dass sich die Stiftung Frauenhaus Zürich auch 2019 dezidiert einsetzen wird bei der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und ihre Kinder.

Kleiner Einblick in die Tätigkeit der Geschäftsleiterin

Susan A. Peter

Anfang März fand ein ganz besonderer Anlass in Zürich statt: Man's World ist eine zweitägige Messe, die sich mit verschiedenen Produkten an stilbewusste Männer richtet. Nun fragen Sie sich bestimmt, was das mit unserer Stiftung zu tun hat. Das erzähle ich Ihnen gerne: Die Verantwortlichen, allen voran Daniel Rasumowsky, Mitbegründer der Man's World, klopfen Mitte 2017 bei der Stiftung an, ob es möglich und von Interesse wäre, im Rahmen ihrer Messe das Thema Gewalt gegen Frauen zu deponieren und eine Auktion zugunsten des Frauenhauses durchzuführen. Nach anfänglicher Skepsis, ob das sinnvoll ist und das Thema entsprechend passend kommuniziert werden kann, folgte eine wertvolle Zusammenarbeit, die in eine wertschätzende Kooperation mit sehr viel Engagement der Herren mündete. Der Geschäftsführer von Sotheby's versteigerte gesponserte Lots, sodass Man's World den wunderbaren Beitrag von Fr. 20'855.00 an die Stiftung überwies. Was für eine tolle und wertvolle Unterstützung, die die Stiftung von engagierten Männern erfahren durfte. Finden Sie nicht auch?

Wie erfolgreich auch Frauen Geld sammeln können, durfte die Stiftung am 10. November 2018 erfahren: Die weltweit tätigen Frauen-Charity-Organisationen mit ihren Clubs in Zürich – das sind der Soroptimist International Club Zürich, der Soroptimist International Club Zürich-Turicum sowie der Zonta International Club of Zürich – organisierten unter dem Motto «Frauen helfen Frauen» eine Taschenbörse inkl. Versteigerung von edelsten Stücken im Kunsthaus Zürich (ebenfalls

von Sotheby's durchgeführt). Der grosse Vortragssaal war von einer farbenprächtigen, ja zauberhaften Ausstrahlung erfüllt, und viele Frauen sowie auch einige Männer verliessen den Raum mit mehr als einer neu erworbenen Tasche. Eine sehr zeitintensive perfekte Organisation mit sehr vielen Helferinnen und einem enorm hohen ehrenamtlichen Engagement führte zu einem Reinerlös von Fr. 27'000.00, die der sehr dankbaren Geschäftsleiterin als Vertretung der Stiftung Ende

Jahr feierlich mittels Check überreicht wurden. Einen Einblick in die Auktion vermitteln die Fotos auf Seite 38/39.

Zusätzlich zu den zwei Fundraising-Highlights fand am 8. März 2018 zum internationalen Frauentag eine öffentliche Veranstaltung in der Roten Fabrik statt. In Kooperation mit medico international schweiz wurde eine femRave organisiert, an der Vertreterinnen von sechs verschiedenen Frauenprojekten über ihren Kampf gegen Gewalt an Frauen und Ungerechtigkeit berichteten. Die zehnmütigen Inputs gaben Einblick in die unterschiedlichen Frauenprojekte in El Salvador, Nicaragua, Palästina, Nordafrika, Kurdistan, Griechenland und der Schweiz. Sie zeigten eindrücklich, wie mutig, engagiert, kreativ und solidarisch sich Frauen unter schwierigsten Lebensbedingungen wehren. Trotz systematischer Ausbeutung und vielfältigster Gewalt setzen sie sich für Verbesserung ein. Auch wenn die Lebenskraft von Frauen immens ist: sie ist nicht unerschöpflich. Gerade darum sind vielseitige tragfähige und solidarische Netzwerke von Frauen so wichtig und wertvoll. Ob in Palästina oder Athen, Südamerika oder Zürich.

Am 23. November 2018 fand auf dem Helvetiaplatz als Auftakt zur internationalen Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» eine von den drei Frauenhäusern organisierte Kundgebung statt. GEWALT FINDET AUCH AUSSERHALB DES RAMPENLICHTS STATT – IM SCHATTEN DES ALLTAGS hiess das Motto und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gebeten, ein Licht mitzubringen. In verschiedenen Kurzbeiträgen brachten die Referentinnen aus fachlicher Sicht LICHT INS DUNKEL und beleuchteten die vielen verschiedenen Aspekte von Gewalt gegen Frauen sowie gegen besonders verletzte Menschen. Die wertvollen Reden sind auf der Webseite der Stiftung zu finden.

Die Suppe von Hiltl, die eindrückliche farbig-lebendige Lichtshow des Duos Podpoi, die wunderschöne und mitreissende Musik von DJ Scarlett und die vielen solidarischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Kundgebung – all dies trug viel dazu bei, dass die dicht vorgetragenen heftigen Tatsachen zum Thema Gewalt gegen Frauen uns nicht nur deprimierten. Wir fühlten uns getragen von den vielen Lichtern mit ihrer spürbaren Wärme. Doch gleichzeitig wurde einmal mehr klar: Es gibt noch so viel zu tun!

Liebe Frauen, liebe Menschen – eine Rede

Susan A. Peter, Geschäftsleiterin

Ich freue mich sehr, Sie heute Abend im Namen der drei Frauenhäuser Winterthur, Zürich-Oberland und Zürich Violetta und deren NGO-Trägerschaften begrüßen zu dürfen.

Und ich möchte zu Beginn allen sehr herzlich danken, die diesen Anlass unterstützen und möglich machen: allen Rednerinnen und Rednern, dem Soziokultur Mobil der Stadt Zürich, dem Restaurant Hiltl, dem Restaurant Bank, den Mitarbeiterinnen der drei Frauenhäuser – insbesondere Pascale Navarra, die mit mir diese Kundgebung «vor und hinter der Bühne auf die Beine gestellt hat» – und vor allem Ihnen allen, die Sie trotz kühlem Novemberwetter mit vielen verschiedenen Lichtern und wunderbarer Wärme hierhergekommen sind.

Das Thema Gewalt gegen Frauen – also die Tatsache, dass Gewalt gegen Frauen alltäglich ist und in vielfältiger Form stattfindet, verbreitet auch als häusliche Gewalt – ist keine leichte Kost. Es ist grauenhaft, was Frauen angetan wird, weil sie Frauen oder Mädchen sind, es ist schockierend und erschreckend. Denn es kann jede von uns treffen, allein deshalb, weil wir Frauen sind.

Die drei Frauenhäuser möchten – zusammen mit euch – mit dieser heutigen Kundgebung wieder einmal in der Öffentlichkeit ein Zeichen setzen gegen jegliche Gewalt an Frauen und Mädchen. Gewalt gegen Frauen geht

uns alle an. Gewalt gegen Frauen hat viele verschiedene Gesichter, um nicht zu sagen: Fratzen. Gewalt gegen Frauen prägt das Leben von Frauen und Männern von Geburt an. Unsere Gesellschaft – und damit meine ich alle Lebensbereiche wie Soziales, Bildung, Wirtschaft, Politik, Freizeit usw. – baut nach wie vor auf stereotypen und zweigeschlechtlich normierten Wertvorstellungen auf. Verhaltensnormen und Rollenerwartungen durchdringen alles. Sie sozialisieren uns alle von klein auf sowohl im privaten als auch im öffentlichen Raum und fliessen als Wertmassstab in alle ungeschriebenen und geschriebenen Gesetze ein.

Dies bedeutet – auch heute, im Jahr 2018 –, dass sich viele Männer im privaten Bereich legitimiert fühlen, über Frauen (und Kinder) zu verfügen und sie für ihre Bedürfnisse zu missbrauchen. Und in der Öffentlichkeit, sei es im sozialen, politischen oder auch wirtschaftlichen Bereich, besitzen sie – angereichert mit sehr viel Kapital und Ressourcen – die Definitions- und Entscheidungsmacht und machen ihre Interessenspolitik auf Kosten anderer, speziell von Frauen, jedoch auch von Männern. Dies hat Einfluss auf unsere ganze Gesellschaft, auf unser Leben und äussert sich in verschiedenen Formen von Gewalt.

Zum Beispiel:

- Vor einer Woche wurde in Yverdon eine weitere Frau von ihrem Partner ermordet. Durchschnittlich stirbt in der Schweiz alle 14 Tage eine Frau durch die Hand ihres Partners/Ex-Partners. Auch in Yverdon bestimmte der Mann, dass seine Freundin nicht mehr leben darf. Die Medien berichten von Familientragödie, wir nennen dies Femizid.
- In den 16 Frauenhäusern in der Schweiz (nein, noch immer gibt es nicht in jedem Kanton ein Frauenhaus) suchen durchschnittlich pro Jahr 1100 Frauen und 1100 Kinder während total rund 73'000 Nächten Schutz und Unterstützung vor der Gewalt ihrer Männer. Dabei finanziert die kantonale Opferhilfe in der Regel 21 Tage, anschliessend sind die Gemeinden zuständig, die oft – und immer öfter – die Kosten für den Aufenthalt im Frauenhaus nicht übernehmen wollen. So sind die Frauenhäuser durchschnittlich auf rund 30 Prozent Spendengelder angewiesen, um die Betriebe zu sichern. Kennen sie ein Gefängnis, das Fundraising betreiben muss?
- Häusliche Gewalt und Gewalt gegen Frauen nehmen seit Jahren zu, auch in der Schweiz, und die kürzlich publizierten Zahlen der Polizei erschüttern einmal mehr. Die Zahlen (und auch die Dunkelziffern) unterstreichen, was wir Fachleute schon seit Jahren bzw. Jahrzehnten sagen: Gewalt gegen Frauen hat epidemische Ausmasse. Doch noch immer gibt es keine gesamtschweizerische Strategie gegen Gewalt an Frauen, wie es dies zu vielen anderen gesellschaftlich wichtigen Themen gibt. Noch immer entscheidet jeder Kanton bzw. entscheiden die dafür zuständigen politischen Stellen, was sie Frauen und Mädchen zum Schutz vor männlicher Gewalt anbieten oder eben nicht anbieten.

- Viele Frauen jeglichen Alters und jeglicher Hautfarbe können von der alltäglichen verbalen Anmache, von ungewollten Berührungen, sexualisierten Blicken auf der Strasse, in der Disco, an der Street Parade, am Arbeitsplatz usw. berichten. Noch immer sind die Sensibilisierung für das Thema und der Umgang mit Grenzen kein Schulfach und keine öffentliche Kampagne wert, wie es sie für die AIDS-Prävention, für den sicheren Schulweg oder für die Sicherheit am Arbeitsplatz seit Jahren und selbstverständlich gibt.
- Und wussten Sie, dass die Mehrwertsteuer auf Tampons höher angesetzt ist als für Katzenstreu und Viagra? Mit der Begründung der Steuerverwaltung, dass es sich um keinen alltäglichen Gegenstand handelt.

Die Liste liesse sich mit unzähligen Beispielen wie ungerechtfertigte Lohnunterschiede, Abwertung von sogenannten weiblichen Berufen, Verteilung der Care-Arbeit, Verteilung von Besitz und Vermögen ewig lang fortsetzen.
- Dass Frauen anzahlmassig in Wirtschaft, Bildung, Politik, Sport, Kultur untervertreten oder gar nicht vertreten sind, wissen wir alle. Im Ständerat wird der Anteil der Frauen mit den nächsten Wahlen wohl noch einmal sinken. Da ist streiken wohl eine passende Strategie!
- Auch das enorme geschlechterspezifische Ungleichgewicht im Kulturbereich – von Zürich bis Hollywood – ist nicht neu. Seit Längerem ist nachgewiesen, dass die Wahl von Musikerinnen in Orchestern rapid angestiegen ist, seit das Vorspiel hinter einem Vorhang stattfindet, das Geschlecht also nicht mehr im Vordergrund steht.

Ganz deutlich will ich hier unterstreichen, dass es auch 40 Jahre nach der begonnenen Enttabuisierung des Themas Gewalt gegen Frauen durch feministische Kräfte noch immer grosse und vielfältige Hürden gibt, begonnen bei der stigmatisierenden – und berechtigten – Angst und Scham, über die erlebte Gewalt zu sprechen und sich Hilfe zu holen, bis hin zur diskriminierenden Interpretation von Gesetzen, häufig vertreten durch eine spezifische Gruppe von älteren weissen Männern. Noch immer wird sehr schnell und oft dem Opfer ein gewisses bis explizites Selbstverschulden unterstellt, um damit – und einmal mehr – die Verantwortung des Täters zu relativieren.

Ebenso häufig berichten Frauen, die sich beruflich und/oder politisch im Thema engagieren, wie sie nicht ernst genommen und als zu emotional, zu hysterisch bezeichnet werden. Und bekanntlich sind Morddrohungen auf SocialMedia für viele politisch exponierte Frauen alltäglich geworden.

Zusammenfassend heisst dies nichts anderes als das Folgende:

Gewalt gegen Frauen ist ein Politikum, und zwar ein geschlechter- und damit ein gesellschaftsspezifisches Politikum. Gewalt gegen Frauen passiert systematisch. Sie ist alltäglich und liegt darin begründet, dass immer noch viel zu viele Männer (und auch gewisse Frauen) meinen, sie hätten das Recht, über Frauen und Männer, über Menschen zu bestimmen und ihre Interessen mit Gewalt durchzusetzen.

Mit unserer Kundgebung setzen wir gemeinsam ein Zeichen, weil wir uns an diese Gewalt nicht gewöhnen wollen, die hier und überall dasselbe geschlechtsspezifische «Phänomen» darstellt. Wir wollen auf die alltägliche Gewalt ausserhalb jeglichen Rampenlichts hinweisen, nicht weil wir diese abwerten wollen, sondern vielmehr, weil wir wissen, wie jede Form von

Gewalt gegen Frauen (und Mädchen) im gleichen Un-Werte-System begründet liegt. Dies betrifft uns alle und schränkt uns ein. Frauen genauso wie Männer, Mädchen wie Jungen und weitere Geschlechter.

Wir wollen uns mit der alltäglichen Gewalt nicht abfinden. Wir sagen NEIN, wir hoffen auf und stehen ein für eine postpatriarchale Gesellschaft, die ohne stigmatisierende Wertunterschiede funktionieren kann und die sich für ein Leben ohne Gewalt für alle stark macht.

Wir werden heute dem gesellschaftspolitisch sehr brisanten Thema mit dieser Kundgebung keineswegs gerecht. Es ist ein Tropfen auf einen heissen, sehr heissen Stein. Die folgenden Reden werden als «Lichterspot» gewisse Aspekte von Gewalt beleuchten und uns anregen, über geschlechtsspezifische Gewalt nachzudenken und uns dagegen zu wehren, im Kleinen wie im Grossen, im privaten wie im öffentlichen Raum.

Wir werden uns die Hoffnung nicht rauben lassen, dass es weitere Entwicklungen und Verbesserungen geben wird. Mit dem Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen

Frauen und häuslicher Gewalt, der sogenannten Istanbul-Konvention, steht in der Schweiz seit dem 1. April 2018 ein juristisch bindendes Instrument zur Verfügung. Ziel dieser Konvention ist es, jegliche Form von Gewalt gegen Frauen zu bekämpfen und zu verhindern und allen Opfern von häuslicher Gewalt – also auch männlichen Opfern – genügend Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen.

«Das Unsägliche geht, leise gesagt, übers Land», schreibt Ingeborg Bachmann.

Diese Worte treffen auf das Thema Gewalt gegen Frauen sehr oft zu, doch heute geben wir uns allen, die sich gegen Gewalt an Frauen und Kinder engagieren, eine laute, gemeinsame, solidarische, bewegende und leuchtende Stimme.

Wie zufrieden sind Sie?

Antworten von Frauen und Kindern

In Bäckereien, an Flughäfen, im Fitnesscenter, in Toiletten – überall sind sie, diese Smileys, die uns nach unserer Zufriedenheit fragen: Feedback auf Knopfdruck.

Auch im Frauenhaus Zürich Violetta wollen wir von unseren Klientinnen und den Kindern wissen, wie sie über ihren Aufenthalt bzw. über das Frauenhaus denken und wie sie das Leben in der aktuellen Situation, in einer nicht freiwillig gewählten Gross-WG, beurteilen. So fragen wir jeweils kurz vor dem Austritt, was aus ihrer Sicht gut war, was verbesserungswürdig sein könnte, welche Angebote sie im Frauenhaus besonders gut oder schlecht erlebt haben und ob die Mitarbeiterinnen ihren Bedürfnissen gerecht wurden. Wo es zu kritischen Feedbacks kommt, werden diese sehr ernst genommen, was auch schon zu Änderungen geführt hat.

In diesen Gesprächen befragen wir die Klientinnen und ihre Kinder umfassend zum Frauenhaus-Alltag und wie sie ihn erlebt haben: Wie sieht die Zufriedenheit mit den Mitarbeiterinnen aus? Wie jene mit den vermittelten Drittpersonen wie Rechtsanwältinnen, Ärztinnen, Dolmetscherinnen? Wie erlebten sie die Infrastruktur, die Hygiene, den strukturierten Tagesablauf? Uns interessiert weiter, welchen ersten Eindruck unsere Klientinnen beim Eintritt ins Frauenhaus hatten. Wir fragen sie, was sie möglicherweise vermisst haben, was sie ändern würden und – vor allem wichtig – was sie als die grösste Unterstützung erlebt haben. Zum Schluss folgt – ganz nach Marketingregel – die Frage, ob die Frau das Frauenhaus einer von Gewalt betroffenen Freundin weiterempfehlen würde.

Für den Jahresbericht haben wir ein paar Feedbacks aus dem vergangenen Jahr zusammengetragen:

«Wenn ich an meine erste Erinnerung im Frauenhaus denke, dann ist es das Gefühl von frei & sicher. Ich bin weg von meinem Mann und in Sicherheit. Ich hatte ein Freiheitsgefühl und das Bedürfnis, lange und tief zu schlafen.» (E., 51 Jahre)

«Als die Nachtfrau mich fragte, ob ich essen wolle, fühlte ich mich wie ein Kind, doch im positiven Sinne. Jemand kümmert sich um mich.» (D., 44 Jahre)

«Am Anfang fühlte ich mich wie ein trauriger Dinosaurier, jetzt bin ich ein glücklicher Dino und freue mich, wieder zu meinen Freunden in die Schule zu gehen.» (R., 7 Jahre)

«Ich habe mich oft geärgert, dass die Kinder der anderen Frauen so viel herumliegen lassen. Die Mütter sollten einfach besser nach ihren Kindern schauen.» (K., 28 Jahre)

«Zu sehen, wie viele andere Frauen auch nicht glücklich sind, und dass ich nicht alleine bin, das hat mir geholfen. Wir sitzen oft abends draussen, wenn die Kinder im Bett sind, und hören uns

gegenseitig zu. Diese Frauen werden meine Freundinnen bleiben.» (S., 26 Jahre)

«Das Frauenhaus war für mich wie ein Nest, wo man sich warm und sicher fühlt.» (D., 41 Jahre)

«Ich habe sehr viel Unterstützung bekommen von Euch ... vorher musste ich immer alles alleine regeln.» (O., 39 Jahre)

«Weil es ein geschlossenes Tor hat und wegen der Alarmanlage, wo niemand rein kann, fühle ich mich sicher.» (D., 6 Jahre)

«Die Zeit im Frauenhaus hat mir Flügel verliehen.» (A., 45 Jahre)

«Die Infrastruktur in der Küche ist gut. Evtl. wären ein Mikrowellenofen und ein Mixer noch gut. Die Unterstützung durch S. war sehr wertvoll für mich. Auch habe ich Gelassenheit beim Kochen von ihr gelernt. Das kann ich auch gut jetzt in anderen Bereichen meines Lebens anwenden.» (Z., 47 Jahre)

«Meine Mutter ist so froh, dass ich im Frauenhaus bin, weil ich seither wieder etwas zugenommen habe.» (N., 23 Jahre)

«Das Frauenzimmer ist eine super Idee, jedoch den Frauen zu wenig präsent. Immer wieder daran erinnern wäre gut. Die Einrichtung im Zimmer ist gut. Es fehlten mir ein, zwei Haken, um die Jacke aufzuhängen. Evtl. an der Türinnenseite anbringen.» (Z., 47 Jahre)

«Die Kindervilla und der Garten sind super. Die Schaukel müsste entfernt werden. Sie ist zu gefährlich wegen der Verletzungsgefahr für die Kinder. Der Boden im Zimmer knarrt. Das Frauenzimmer ist mega schön.» (R., 39 Jahre)

«So ein schönes Zimmer hatte ich noch nie. Aber die vielen Leute am Mittagstisch ... das Kindergeschrei, das ging mir so auf die Nerven. Am liebsten hätte ich in meinem Zimmer gegessen, aber das ist ja verboten.» (L., 33 Jahre)

«In der Kindervilla auf den Boxsack zu schlagen oder auf der dicken Matte herumzuhüpfen, das hat mir am besten gefallen. Dass man im TV-Zimmer nicht essen darf, finde ich total blöd.» (K., 12 Jahre)

«Dass wir das Handy nicht behalten dürfen, finde ich eine Bevormundung. Auch wenn ich verstehe, dass

die Sicherheit wichtiger ist, ich finde das unerträglich ohne Telefon, so abgeschnitten von Freunden, und auch meine Musik fehlt mir sehr.» (P., 21 Jahre)

«Es hatte zu viele sehr strenge Mitarbeiterinnen, vor allem mit den TV-Zeiten, nicht einmal während der WM wurden Ausnahmen gemacht.» (J., 15 Jahre)

«Die Beratungen haben mir gut getan. Endlich einmal in meiner Muttersprache darüber sprechen zu können, das war gut. Ich habe mich zwar geschämt, vor allem vor der Dolmetscherin, aber dann habe ich mich daran gewöhnt.» (S., 39 Jahre)

«Als ich ins Haus kam, sah ich als Erstes diese steile Treppe. Oben hörte ich Kinder weinen und es roch nach Zwiebeln. Ich fühlte mich sehr allein.» (W., 24 Jahre)

«Was ich ändern würde? Mehr Kinderbetreuung! Die paar Stunden pro Tag sind zu wenig. Wir Mütter brauchen Ruhe nach allem, was passiert ist. Und wir haben so viele Termine und müssen kochen und putzen, und am besten wäre es, wenn es eine interne Kinderkrippe gäbe.» (A., 35 Jahre)

«Ich habe viel Bestätigung erhalten beim Kochen. Früher hat meine Schwiegermutter nur an mir rumgenörgelt, hier wurde ich unterstützt, und jetzt weiss ich, dass ich eine gute Köchin bin.» (U., 30 Jahre)

«Ich habe in den zwei Monaten viel gelernt. Der Frauentreff, wo wir über unsere Träume und Wünsche sprachen, hat mich irgendwie aufgeweckt. Alle haben geweint, aber danach haben wir gelacht.» (S., 42 Jahre)

«Meine Anwältin, Frau R., sie ist die Beste. Sie ist eine starke, sehr nette Frau. Frau S. vom Sozialzentrum ist ebenfalls super. Sie war sehr empathisch und hat mir das Gefühl gegeben, dass sie mir nicht nur Geld, sondern auch Hilfe geben will.» (P., 32 Jahre)

«Zu Hause musste ich immer alles mit Fleisch kochen, dabei mag ich das gar nicht so. Hier habe ich gelernt, auch ohne Fleisch gut zu kochen. Das mach ich jetzt zu Hause auch.» (M., 44 Jahre)

«Ich bleibe gleich hier, das ist nun mein Zuhause!» (A., 4 Jahre)

«Die Kinderfachfrauen machen das Beste mit den Kindern. Ich wünschte mir, dass es noch mehr Kinderanimation geben würde, damit die Kinder auch mehr unter Kontrolle sind.» (R., 39 Jahre)

Mädchen, etwa vierjährig, sieht das Spiel- und Bastelzimmer und sagt zur Mutter: «Hier kann ich spielen. Hier können wir bleiben.»

Urlaub im Frauenhaus?

Beitrag einer Studierenden

Im letzten Jahr durfte ich als Studierende der Sozialen Arbeit an der ZHAW im Frauenhaus Zürich Violetta mein zweites Studienpraktikum im Kinderbereich absolvieren. Kinder haben mich mit ihrer ehrlichen, direkten und instinktiven Art schon immer begeistert. Es war für mich klar, dass ich gerne im Kinderbereich arbeiten wollte, gleichzeitig hegte ich grosses Interesse für frauenspezifische Themen. Das Praktikum schien für mich in diesem Moment ideal zu sein, weil es sowohl das eine als auch das andere abdeckt. In diesen neun Monaten des Praktikums hat sich diese Annahme in vielerlei Hinsicht bestätigt. Ich möchte dies am Beispiel einer Thematik beschreiben, die mich besonders beschäftigt hat: «Urlaub im Frauenhaus».

Bereits am Anfang der neun Monate habe ich mich gefragt, wie die betroffenen Mütter ihren Kindern erklären, wohin sie für die nächsten Tage oder Wochen gehen werden, wenn sie ihre Tasche oder einen Koffer fürs Frauenhaus packen. Schnell hat sich herausgestellt, dass in vielen Fällen von «Urlaub» bzw. «Ferien» gesprochen wird. Es ist klar, dass es den Müttern um den Schutz ihrer Kinder geht. Sie wollen die Kinder – verständlicherweise – nicht mit dem schwierigen Thema Häusliche Gewalt belasten. Gleichzeitig ist auch klar, dass die Kinder spüren oder je nach Alter sogar realisieren, dass das, was die Mütter sagen, wohl nicht ganz der Wahrheit

entspricht. Auch innerhalb der Familie ist es ein Tabu, häusliche Gewalt beim Namen zu nennen. Es fällt vielen schwer, ja, es ist für viele eigentlich unmöglich, mit ihren Kindern darüber zu sprechen.

Nun haben, meiner Meinung nach, die Fachfrauen des Kinderbereichs im Frauenhaus mit ihrem neuen Konzept, das auf den Ansätzen der Traumapädagogik basiert, einen guten Weg gefunden, damit umzugehen. Ein Grundsatz lautet: In krisenhaften Situationen sind die Tatsachen zu benennen und die Wahrheit auszusprechen, weil dies allen Beteiligten hilft, insbesondere auch den Kindern. Ungewissheit ist

oft und für viele eine Qual. Fehlendes Wissen wird, vor allem bei Kindern, mit der eigenen Fantasie gefüllt, und häufig ist diese noch viel schlimmer als die Realität. Dabei will das Frauenhaus nicht nur für die Frauen, sondern auch für die Kinder ein sicherer Ort sein, ein Ort, wo Kinder verstehen, was passiert. Denn die innere Sicherheit und die Stabilität hängen sehr eng mit dem Wissen um die eigene Situation zusammen.

Ich erlebte die Mitarbeiterinnen des Kinderbereichs diesbezüglich als sehr gewissenhaft. Es war ihnen

wichtig, zusammen mit den Müttern dieses Thema anzugehen, um ihnen zu zeigen und sie darin zu unterstützen, wie die Kinder altersadäquat über die Situation aufgeklärt werden können. Die Verknüpfung von Theorie, in diesem Fall das Konzept, mit der Praxis funktioniert im Frauenhaus beispielhaft, was mich begeisterte. Uns Studierenden wird beigebracht, dass unser Handeln als Sozialarbeiterinnen stets begründbar sein soll. Diese erfolgreiche Umsetzung im Frauenhaus zu erleben, war für mich eine wertvolle Erfahrung.



Ein Funke Hoffnung

Beitrag der Mitarbeiterinnen vom VistaNova

«You gave us hope» – so lautete einer der für uns eindrucklichsten Sätze einer Klientin im Jahr 2018. Denn genau darum geht es bei unserer täglichen Arbeit im VistaNova: Die Klientinnen und ihre Kinder sollen bei uns Hoffnung schöpfen können, dass es möglich ist, ihre Situation zu verbessern, nachhaltig aus der Gewaltspirale auszusteigen und sich ein eigenständiges Leben aufzubauen. Natürlich reicht für diese Ziele die Hoffnung alleine nicht aus, es braucht ebenso viel Energie, Mut, Kraft, Durchhaltewillen und manchmal auch ein Quäntchen Glück. Doch ohne Hoffnung geht gar nichts, weil der Sinn infrage gestellt ist und die Zukunft oft ausweglos erscheint. Darum haben wir die Hoffnung für unseren Beitrag im Jahresbericht als Leitgedanken gewählt. Sie hilft unseren Klientinnen, immer wieder aufzustehen, auch wenn sie umfallen, weiterzumachen, auch wenn sie erschöpft sind, und eine Zukunft zu sehen, auch wenn im Moment so gar nichts klappen will.

2018 durften wir insgesamt neun Frauen und zehn Kinder bei uns im VistaNova auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben begleiten und beraten. Zum ersten Mal seit dem Start unseres Projektes 2015 bzw. seit der Eröffnung der zweiten Wohnung 2017 war das VistaNova im Sommer 2018 voll belegt. Es freut uns natürlich sehr, dass das Angebot von VistaNova auf so viel Interesse stösst. Gleichzeitig bringt das dichte Zusammenleben in einer Wohngemeinschaft mit sich, dass immer wieder anspruchsvolle Situationen entstehen. Dabei geht es

um Fragen der Kindererziehung bis zu Vorstellungen über die Haushaltführung, die zum Teil sehr weit auseinanderliegen können. Noch komplexer wird es, wenn die Bewohnerinnen viele verschiedene Sprachen sprechen und die Verständigung schwierig wird. Wenn drei Frauen mit drei Muttersprachen zusammen in einer Wohnung leben, gibt es mehr als ein Missverständnis, das – oft mithilfe von Dolmetscherinnen – aus der Welt geräumt werden muss. Doch die sprachlichen Missverständnisse bieten auch immer wieder lustige Momente, die eine an-

gespannte Situation herrlich zu beleben oder sogar aufzuheben vermögen. Und genau in solchen Momenten erhält auch die Hoffnung wieder neue Nahrung, und die Schwere kann sich – zumindest kurzfristig – in Leichtigkeit und Lachen verwandeln.

Der definitive Einstieg einer weiteren fest angestellten Teamfrau per 1. Februar 2018 war eine grosse Bereicherung für uns im VistaNova. Die neue Kollegin hatte bereits früher eine Mutterschaftsvertretung übernommen und kannte die Arbeit von VistaNova also sehr gut. Sie vertritt uns mit ihrer 30-Prozent-Anstellung nicht nur während der Ferien in der Beratung und Begleitung der Klientinnen, sondern sie hat auch den anspruchsvollen Part übernommen, regelmässig an den Wohnungssitzungen teilzunehmen. Diese beinhalten einerseits die Besprechung der Haushaltführung und des Putzplanes, andererseits ist auch das Zusammenleben der Klientinnen und ihrer Kinder in der Wohnung ein Thema. Die Sitzungen finden je separat in den Wohnungen statt und sind enorm hilfreich für ein stimmungsvolles Zusammenleben und die Arbeit mit den Klientinnen.

Im letzten Jahr haben wir in zehn Sprachen mit unseren Klientinnen ge-

arbeitet. Im VistaNova lebten Frauen mit sechs verschiedenen Muttersprachen, nämlich Albanisch, Farsi bzw. Dari, Mazedonisch, Arabisch, Bosnisch sowie Usbekisch. Zudem verständigten wir uns auf Englisch und Italienisch, wenn das Deutsch nicht ausreichte. Diese sprachliche und damit auch kulturelle Vielfalt ist bunt, spannend und ermöglicht uns Mitarbeiterinnen einen Zugang zu neuen Welten, was wir als grosse Bereicherung erleben. Weniger positiv ist dies allerdings, wenn die alltägliche Beratungsarbeit, der Austausch über die vielen verschiedenen juristischen Themen, die Aufarbeitung der erlebten Gewalt oder auch der Meinungsbildungsprozess für anstehende Entscheidungen darunter leiden. Da reicht die Zuhilfenahme von Händen, Füssen, Bildern und Translate-Programmen einfach nicht aus. Wo etwas besonders wichtig ist und die Sprachbarrieren so hoch sind, dass sie neue und zusätzliche Probleme verursachen oder Entwicklungen verzögern, ist das «Nicht-miteinander-sprechen-Können» etwas, das auch uns als Mitarbeiterinnen erschöpft und an Grenzen bringt. Besonders für unsere Klientinnen, die sich alle in sehr schwierigen Lebenssituationen befinden, bedeuten die fehlenden oder mangelhaften Deutschkenntnisse eine enorme zusätzliche Hürde.

In solchen Situationen sind wir mit all unserem Wissen, unserer Empathie und unserer Kreativität gefordert. Mit Fingerspitzengefühl fördern und fordern wir die Klientinnen, schenken ihnen Hoffnung, wo immer möglich, ermuntern sie, den Mut nicht aufzugeben, sich zu behaupten, sich Gehör zu verschaffen und sich auszudrücken. Sie brauchen viel Geduld, Mut, Energie und letztendlich Zeit, etwas, das VistaNova ihnen in einem gewissen Rahmen anbietet. Wo dies fehlt oder abhanden gekommen ist, können von Gewalt betroffene Frauen zusätzlich und neu sehr belastet werden. Sie sind wie gelähmt und ohne Kraft. Darum ist es umso wichtiger, dass wir diese Ermunterung, Befähigung, Stärkung – kurz: das Empowerment – übernehmen. Wir tragen dazu bei, dass unsere Klientinnen die Hoffnung nach Perspektiven nicht aufgeben und diese für sich neu entwickeln können. Schön und extrem hoffnungsfroh ist es jeweils auch für uns, wenn unsere Klientinnen einen Deutschkurs besuchen dürfen und dort Tag für Tag Fortschritte machen. Wenn die von Gewalt betroffenen Frauen sich selbst als (wieder) handlungsfähig und wirksam erleben, hilft ihnen dies ein grosses Stück weiter auf dem Weg zu einem selbstbestimmten und eigenständigen Leben.

Im letzten Jahr haben wir aus diversen organisatorischen bzw. ressourcenspezifischen Gründen unsere Arbeitstage umgestellt. Neu gibt es einen zweiten Tag, an dem sich alle drei Mitarbeiterinnen sehen. Entsprechend ist ein Arbeitstag neu von keiner Mitarbeiterin besetzt (wie bereits das Wochenende und die Nächte). Dieser Versuch ist sehr gut angelaufen, nicht zuletzt auch deshalb, weil damit die angestrebte Selbständigkeit unserer Klientinnen gefördert wird und ihre Erfahrungen damit in den Beratungsprozess einfließen können. Es bedeutet, dass sie sich gegenseitig unterstützen, sich selber organisieren und, wenn nötig, sich auch getrauen, selber zu entscheiden. Ein kommuniziertes Sicherheits- und Notfallkonzept unterstützt sie dabei.

Diese neue Aufteilung der aktuell 150 Stellenprozente mit einem zweiten gemeinsamen Arbeitstag bedeutet für uns Mitarbeiterinnen eine adäquatere und flexiblere Arbeitsaufteilung sowie vor allem eine schnellere und direktere Kommunikation unter uns. Zudem – und das ist nicht zu unterschätzen – erlaubt es einen gewissen fachlichen Austausch, was wiederum der eigenen Burnout-Prophylaxe dient, die in unserem Arbeitsbereich so wichtig ist.

Die Rückmeldungen der Klientinnen waren bisher durchwegs positiv. Und auch die verschiedenen Fachstellen haben darauf gut reagiert. Voraussetzung, dass es gelingt, ist eine weit-sichtige Planung, doch diese nimmt in unserer Arbeit sowieso einen zentralen, weil finanzrelevanten Platz ein.

Ein besonderer Lichtblick für unser Team war im letzten Jahr die Erkenntnis, dass das Angebot von VistaNova immer mehr in der «sozialen Landschaft Zürich» bekannt ist. Und sehr gefreut haben wir uns über die wertschätzenden positiven Rückmeldungen von Fachstellen und Sozialämtern zur Zusammenarbeit mit uns. Diese bestärken uns im Glauben, mit unserem spezifischen Angebot zur nachhaltigen Unterstützung der Klientinnen und ihrer Kinder auf dem richtigen Weg zu sein. Dies gibt uns im Alltag viel Kraft auf dem nach wie vor schwierigen und viel zu oft auch steinigen Weg.

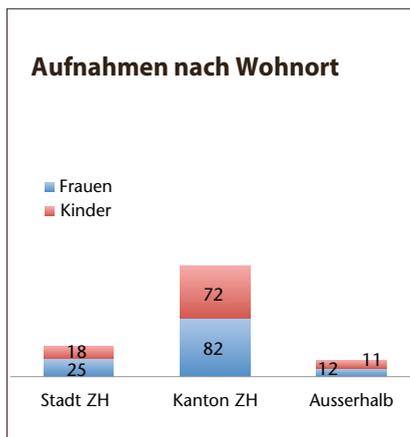
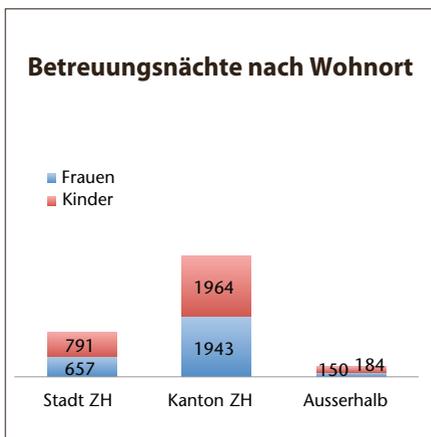
Wir danken allen Fachstellen in den Gemeinden sowohl für die gute Zusammenarbeit als auch für ihre ganz wichtige Unterstützung, die den Klientinnen erlaubt, im VistaNova mit einer gewissen Zuversicht in die Zukunft zu schauen.

«You gave us hope!» – wir freuen uns schon jetzt, diese Worte auch im neuen Jahr möglichst oft zu hören, in welcher Sprache auch immer!

Statistik 2018

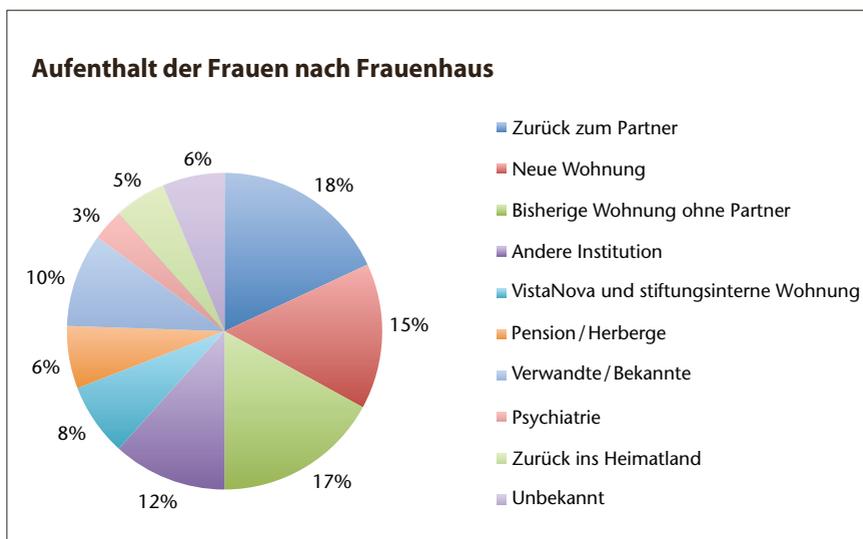
Betreuungsnächte nach Wohnort	Stadt ZH	Kanton ZH	Ausserhalb	Total
Frauen	657	1943	150	2093
Kinder	791	1964	184	2148
Total	1448	3907	334	4241
In Prozent	34.1	92.1	7.9	100.0

Aufnahmen nach Wohnort	Stadt ZH	Kanton ZH	Ausserhalb	Total
Frauen	25	82	12	94
Kinder	18	72	11	83
Total	43	154	23	177
In Prozent	24.3	87.0	13.0	100.0



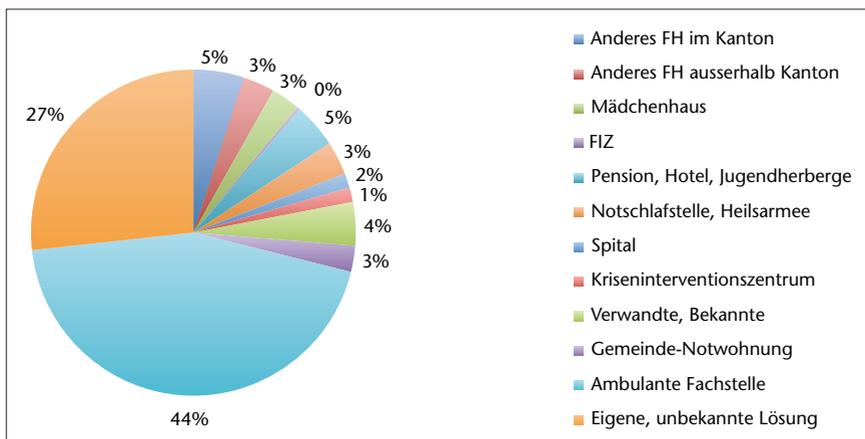
Frauenhaus Zürich Violetta

Aufenthalt der Frauen nach Frauenhaus	Anzahl	Prozent
Zurück zum Partner	17	18.1
Neue Wohnung	14	14.9
Bisherige Wohnung ohne Partner	16	17.0
Andere Institution	11	11.7
VistaNova und stiftungsinterne Wohnung	7	7.4
Pension / Herberge	6	6.4
Verwandte / Bekannte	9	9.6
Psychiatrie	3	3.2
Zurück ins Heimatland	5	5.3
Unbekannt	6	6.4
Total Frauen	94	100



Triage bei telefonischer Beratung

Triage bei telefonischer Beratung	
Anderes Frauenhaus im Kanton	35
Anderes Frauenhaus ausserhalb Kanton	22
Mädchenhaus	20
FIZ	2
Pension, Hotel, Jugendherberge	31
Notschlafstelle, Heilsarmee	23
Spital	10
Kriseninterventionszentrum	10
Verwandte / Bekannte	30
Gemeinde-Notwohnung	18
Ambulante Fachstelle	309
Eigene, unbekannte Lösung	186
Total	696

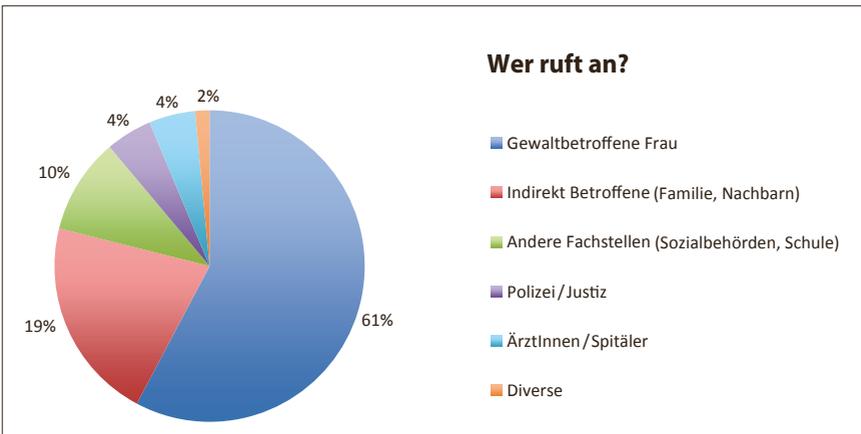


Keine Aufnahme, weil ...?

... kein Platz bzw. Zimmer frei	5
... weil gravierende gesundheitliche Probleme vorliegen (Seele, Körper, Sucht)	32
... weil Aufnahmekriterien nicht erfüllt	27
... weil Sicherheit nicht gewährleistet	28
... weil Angebot nicht passend	313

Alter der Frauen und Kinder

Alter Frauen	18–19	20–25	26–30	bis 40	bis 50	über 50
	4	22	17	31	15	5
Alter Kind	0–1	2–3	4–7	8–12	13–18	über 18
	18	18	36	9	2	0
Frauen mit Anzahl Kinder	keine	1	2–3	4 plus		
	44	23	26	1		



Bilanz

Stiftung

Bilanz per	31.12.2018	31.12.2017
AKTIVEN		
<u>Umlaufvermögen</u>		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	817'735.43	868'261.37
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	97'104.85	133'226.15
Delkredere	-24'410.95	-14'410.95
Übrige kurzfristige Forderungen	76'000.60	60'964.60
Noch nicht fakturierte Dienstleistungen	4'320.00	24'000.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	26'238.95	19'361.10
Total Umlaufvermögen	996'988.88	1'091'402.27
<u>Anlagevermögen</u>		
Anlagevermögen		
Finanzanlagen	54'315.15	54'232.85
Mobile Sachanlagen	2.00	2.00
Einbauten in Mietobjekten	1.00	1.00
Total Anlagevermögen	54'318.15	54'235.85
Total der Aktiven	1'051'307.03	1'145'638.12
PASSIVEN		
<u>Fremdkapital</u>		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	10'926.10	9'951.50
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	128'748.55	109'666.80
Passive Rechnungsabgrenzungen	61'670.75	61'090.70
Rückstellungen ^{*4.1.}	34'342.75	39'342.75
Total kurzfristiges Fremdkapital	235'688.15	220'051.75
Rückstellungen	35'000.00	35'000.00
Total langfristiges Fremdkapital	35'000.00	35'000.00
Fondskapital ^{*3.1.}	116'852.11	127'836.25
Total Fremdkapital und Fondskapital	387'540.26	382'888.00
<u>Stiftungskapital</u>		
Stiftungskapital		
Legatefonds ^{*3.2.}	985'697.51	1'073'697.51
Verlustvortrag 1.1.	-310'947.39	-439'079.13
Jahresergebnis	-10'983.35	128'131.74
Total Stiftungskapital	663'766.77	762'750.12
Total der Passiven	1'051'307.03	1'145'638.12

*siehe Anhang

Betriebsrechnung

Stiftung

Betriebsrechnung	1.1.–31.12.2018	1.1.–31.12.2017
Betriebsertrag		
Ordentliche Spenden und Zuwendungen	509'600.56	476'994.64
Subvention Kanton Zürich Vorjahr	350'000.00	350'000.00
Beiträge Gemeinden	8'750.00	17'450.00
Kostgelder ^{*3.3.}	1'135'485.65	1'527'213.45
Übrige Erträge	200'737.75	158'650.00
Davon Erträge aus weiterverrechnetem Aufwand ^{*3.4.}	97'117.70	92'652.15
Erlösminderungen	-10'157.50	-14'145.30
Davon Debitorenverluste	-157.50	-84'734.35
Davon Veränderung Delkredere	10'000.00	70'589.05
Total Betriebsertrag	2'194'416.46	2'516'162.79
Betriebsaufwand		
Lohnaufwand	1'461'122.00	1'449'476.55
Davon weiterverrechneter Lohnaufwand	14'943.00	11'116.70
Sozialleistungen	239'740.50	234'060.65
Übriger Personalaufwand	41'497.55	48'106.75
Personalaufwand	1'742'360.05	1'731'643.95
Raumaufwand	290'394.85	269'854.15
Verpflegung, Haushalt, Sicherheit, Unterstützung Klientinnen	62'129.79	69'275.80
Aufwände Frauenhaus Zürich	3'095.40	0.00
Aufwände VistaNova	10'829.65	18'690.20
Übriger Betriebsaufwand	116'785.10	105'815.00
Davon weiterverrechneter Betriebsaufwand	81'551.40	81'268.60
Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising	38'145.09	36'518.00
Verwaltungsaufwand	40'799.14	51'693.65
Übriger betrieblicher Aufwand	562'179.02	551'846.80
Total Betriebsaufwand	2'304'539.07	2'283'490.75
Betriebsergebnis Stiftung	-110'122.61	232'672.04
Finanzergebnis		
Finanzertrag	82.30	125.20
Finanzaufwand	-518.18	-335.60
	-435.88	-210.40
Ausserordentlicher Erfolg		
Ausserordentlicher Ertrag ^{*4.5}	2'004.90	17'520.60
Ausserordentlicher Aufwand ^{*4.5}	-1'413.90	-38'538.65
	591.00	-21'018.05
Jahresergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	-109'967.49	211'443.59
Verwendung Fonds	20'984.14	24'188.15
Zuweisung Fonds	-10'000.00	-57'500.00
Veränderung Fondskapital ^{*3.1.}	10'984.14	-33'311.85
Jahresergebnis vor Veränderung des Stiftungskapitals	-98'983.35	178'131.74
Verwendung Legatefonds ^{*3.2.}	138'000.00	0.00
Zuweisung an Legatefonds ^{*3.2.}	-50'000.00	-50'000.00
	88'000.00	-50'000.00
Jahresergebnis	-10'983.35	128'131.74

Anhang zur Betriebsrechnung

1. Rechnungslegungsgrundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizerischen Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957–962), erstellt.

2. Bewertungsgrundsätze

Die für die vorliegende Jahresrechnung angewendeten Grundsätze der Rechnungslegung erfüllen die Anforderungen des schweizerischen Rechnungslegungsrechts. Die wesentlichen Abschlusspositionen sind wie nachstehend bilanziert.

2.1. Forderungen

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die übrigen kurzfristigen Forderungen werden zu Nominalwerten ausgewiesen, abzüglich notwendige Einzelwertberichtigungen.

2.2. Noch nicht fakturierte Dienstleistungen

Die noch nicht fakturierten Dienstleistungen werden zu Nominalwerten ausgewiesen, abzüglich notwendige Einzelwertberichtigungen.

2.3. Rechnungsabgrenzungen

Rechnungsabgrenzungen werden zu Nominalwerten bilanziert.

2.4. Fremdkapital

Fremdkapital wird zu Nominalwerten bilanziert.

3. Angaben, Aufschlüsselung und Erläuterung zu Positionen der Bilanz

2018

2017

3.1. Fondskapital

Fondskapital 1.1.	127'836.25	94'524.40
Veränderung Unterstützung Klientinnen	-7'059.09	43'135.60
Veränderung C. Seith-Fonds	0.00	0.00
Veränderung Fonds VistaNova	-829.65	-13'699.20
Veränderung Fonds Frauenhaus ZHV	-3'095.40	3'875.45
Stand per 31.12.	116'852.11	127'836.25

3.2. Legatefonds

Legatefonds 1.1.	1'073'697.51	1'023'697.51
Zuweisung durch Legate	50'000.00	50'000.00
Verwendung	138'000.00	0.00
Stand per 31.12.	985'697.51	1'073'697.51

Gemäss Legatefonds-Reglement vom 23.10.2005 werden die Mittel für die Erfüllung der Aufgaben des Frauenhauses Zürich eingesetzt und sind nicht zweckgebunden.

3.3. Übersicht Kostgelder

Einnahmen Selbstzahlerinnen	2'795.00	4'720.00
Einnahmen Gemeinden	375'690.00	579'510.00
Einnahmen kantonale Opferhilfe	547'980.00	731'235.00
Einnahmen andere	30.00	25'400.00
Einnahmen Nachberatung Opferhilfe	8'270.75	8'825.00
Einnahmen VistaNova	196'399.90	153'523.45
Noch nicht fakturierte Dienstleistungen	4'320.00	24'000.00
	1'135'485.65	1'527'213.45

3.4 Ergebnis aus Weiterverrechnung von Aufwand

Erträge aus weiterverrechnetem Aufwand	97'117.70	92'652.15
Weiterverrechneter Lohn Übersetzungen	-15'484.50	-11'116.70
Weiterverrechneter Betriebsaufwand	-81'551.40	-81'268.60
	81.80	266.85

4. Weitere vom Gesetz verlangte Angaben

4.1. Nettoauflösung stille Reserven

-5'000.00 0.00

4.2. Angaben über Anzahl Vollzeitstellen

Nicht über 50 Vollzeitstellen zutreffend zutreffend

4.3. Langfristige Mietverbindlichkeiten (Vertrag bis 2023)

429'676.00 528'832.00

4.4. Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtung

948.00 49'205.90

4.5. Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Erfolg

Ausserordentlicher Ertrag		
Co2-Rückvergütung	2'004.90	1'099.50
AXA-Überschussbeteiligung KTG 2016	0.00	16'421.10
	2'004.90	17'520.60

Ausserordentlicher Aufwand		
SVA-Berufsbildungsfonds	1'413.90	1'359.25
Nachtrag Aufwand SVA 2016	0.00	2'167.90
Ausbuchung Kasse Differenzen	0.00	11.50
Rückstellung Rückbau Baracke Frauenhaus Zürich Violetta	0.00	35'000.00
	1'413.90	38'538.65

4.6. Stiftungsrats honorare

Der Stiftungsrat ist ehrenamtlich tätig. Es wurden keine Stiftungsrats honorare oder Entschädigungen ausbezahlt.

5. Risikobeurteilung

Der Stiftungsrat wird anlässlich seiner ordentlichen Sitzung im März 2019 die finanziellen und betrieblichen Risiken behandeln.

Kommentar zur Jahresrechnung Stiftung

Claudia Lehmann, Stiftungsrätin Finanzen

Die Jahresrechnung der Stiftung schliesst mit einem Verlust von Fr. 10'983.35. Dieser ist auf eine mit 48.5 Prozent sehr tiefe Auslastung im Frauenhaus Zürich zurückzuführen. Für Kriseninterventionsbetriebe, zu denen das Frauenhaus gehört, sind Belegungsschwankungen keine Seltenheit: Weder sind die Eintritte planbar noch die Austritte längerfristig kalkulierbar, da viele verschiedene Faktoren das eine wie das andere beeinflussen. Solange die wichtigste Einnahmequelle zur Finanzierung des Frauenhauses jedoch die effektive Belegung durch Frauen und Kinder bzw. die Kostengutsprachen durch die kantonale Opferhilfestelle und – ab dem 21. Tag – durch die jeweilige Wohngemeinde ist, muss die Stiftung mit solchen Unvorhersehbarkeiten und in der Folge mit Mindereinnahmen leben.

Tatsächlich sind die Gründe für die letztjährige aussergewöhnlich tiefe Auslastung nicht erklärbar, zumal mit 94 Frauen kaum weniger Klientinnen das Frauenhaus nutzten als im Vorjahr (96 Frauen). Hingegen lag die Anzahl Kinder mit 83 (Vorjahr 100) deutlich tiefer. Die Gründe für die Belegung – und die damit einhergehenden Mindereinnahmen – bedürfen einer vertieften Analyse, um die verschiedenen Einflussfaktoren zu eruieren.

Der enorm hohe Verlust beim Frauenhaus wurde durch die Entnahme aus dem Legatefonds gedeckt, denn der Stiftungsrat wollte den Verlustvortrag nicht erneut aufbauen. Dies bedeutet jedoch auch, dass das Fondskapital um rund Fr. 100'000 abgenommen hat.

Erneut gestiegen ist das Delkredere. Wir mussten einige Debitoren in der Rechnung der Stiftung Frauenhaus Zürich vorsichtshalber zu 100 Prozent abschreiben, da es sehr unwahrscheinlich ist, diese offenen Posten erfolgreich einzufordern. Leider gibt es in mehreren Fällen Gemeinden, die die entstandenen Kosten bestreiten.

Der Personalaufwand ist gegenüber 2017 etwas höher ausgefallen, da im VistaNova die Stelle für Ferienvertretung und Gruppenbegleitung auf 30 Prozent erhöht wurde. Im Vergleich zum Vorjahr sind auch der Mietaufwand und der Mieterertrag um Fr. 22'000.00 höher: Dank der seit Jahren wertvollen Zusammenarbeit mit einer Baugenossenschaft in der Stadt Zürich verwaltet die Stiftung als Mieterin nun sieben Wohnungen eigenständig. Die Wohnungen sind möbliert und werden kostendeckend bis zu zwei Jahren an Klientinnen – im direkten Anschluss an das Frauenhaus oder an VistaNova – untervermietet. Diese Form der Unterstützung für Frauen und Kinder dient der Nachhaltigkeit der vorangegangenen unterstützenden Schritte und ist Teil des stiftungsinternen Postventionskonzeptes.

Ergänzend zur Rechnung und zur Bilanz darf festgehalten werden, dass der aus sechs Fachfrauen bestehende ehrenamtlich tätige Stiftungsrat im vergangenen Jahr rund 300 Stunden freiwillige Arbeit für die Stiftung geleistet hat.

Leider zeigt uns die Jahresrechnung auf, dass wir ohne die erneut grosszügigen Beiträge aus privaten Kreisen – und trotz des kantonalen Staatsbeitrages – den Frauenhausbetrieb nicht hätten sichern können. Mein grosser Dank geht denn – auch im Namen des Stiftungsrates – an die vielen engagierten Frauen und Männer, die uns als treue Spenderinnen und Spender seit Jahren unterstützen, sowie an die zahlreichen Frauenvereine, Organisationen, Firmen, Kirchengemeinden und Stiftungen. Gesamthaft kam so ein Betrag in der Höhe von total Fr. 509'600.56 zusammen.

Ertrag Betriebe Frauenhaus und VistaNova

Tagestaxen

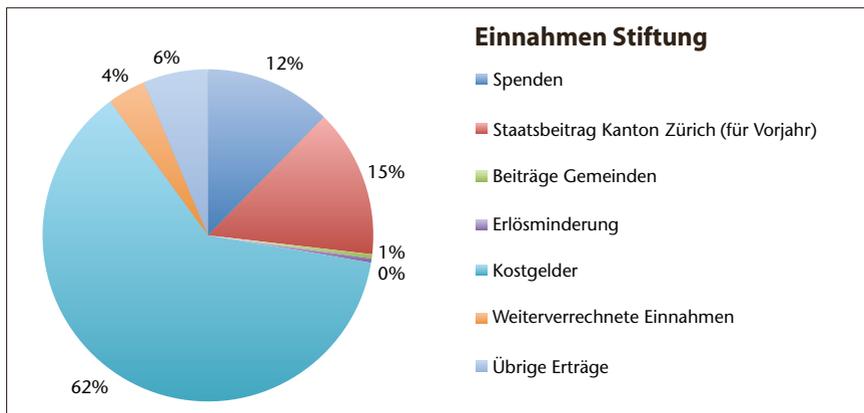
Spenden	300'000
Staatsbeitrag Kanton Zürich (für Vorjahr)	350'000
Beiträge Gemeinden	10'000
Erlösminderung	-10'000
Kostgelder	1'510'000
Weiterverrechnete Einnahmen	90'000
Übrige Erträge	153'768
Total Betriebsertrag	2'403'768

Aufwand Betriebe Frauenhaus und VistaNova

Lohnaufwand	1'446'443
Sozialleistungen	260'360
Übriger Personalaufwand	63'630
Raumaufwand	344'867
Übriger Betriebsaufwand inkl. Sicherheit	45'250
Verpflegung / Haushalt	55'500
Aufwand weiterverrechnete Dienstleistungen	80'000
Aktivitäten Frauen / Kinder	5'000
Verwaltungsaufwand	47'250
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising	45'000
Total Betriebsaufwand	2'393'300

Betriebsergebnis / Gewinn

10'468



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Spenderinnen und Spender

Auch im vergangenen Jahr sind wieder so viele wertvolle und grosszügige Spenden bei unserer Stiftung eingetroffen, wofür ich Ihnen als Geschäftsleiterin von Herzen danken möchte. Die Stiftung bzw. das Frauenhaus Zürich Violetta «lebt» seit Jahrzehnten dank Ihrer treuen finanziellen Unterstützung, was überhaupt nicht selbstverständlich ist. Diese enorme und wunderschöne Solidarität, die hinter jeder Spende steht, ist beeindruckend und bestärkend für uns alle. Darum noch einmal und einmal mehr: vielen vielen Dank!

Gemeinde Adliswil	1'000
Gemeinde Brütten	300
Gemeinde Erlenbach	300
Gemeinde Dietlikon	400
Gemeinde Hochfeld	200
Gemeinde Kilchberg	500
Gemeinde Maur	2'000
Gemeinde Niederhasli	500
Gemeinde Wangen-Brüttisellen	500
Stadt Schlieren	5'000
Cembra Money Bank, Zürich	2'500
Cosmopolitan Lodge No. 43, Zürich	2'000
Dream Face Beauty, Spreitenbach	300
Flohmarkt Kanzlei, Zürich	1'500
Gilde etablierter Schweizer Gastronomen, Zürich	1'665
Hatha Yoga Schule, Zürich	480
HZDS AG, Zürich	500
Man's World, Zürich	20'855
Marinitri AG, Baar	1'000
Novideas AG, Zürich	500
Zurich Insurance Matching, Zurich Foundation	8'224
ZuriCharity Insurance Company Ltd. Zurich	8'224

Verdankung der Spenden

Stiftung

Alfred und Berta Zangger Stiftung, Zürich	20'000
Allgemeine Baugenossenschaft ABZ, Zürich	4000
Avina-Stiftung, Hurden	50'000
Ernst Theodor Bodmer Stiftung, Zürich	2'000
Hans Konrad Rahn-Stiftung, Zürich	3'000
Hedy und Fritz Bender Stiftung, Zürich	4'000
Hilfsgesellschaft, Zürich	6'000
Stiftung Fredy und Hanna Neuburger-Lande, Zürich	1'000
Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohnräumen, Zürich	500
Frauenverein Fällanden	2'650
Frauenverein Hirzel	2'000
Frauenverein Kilchberg	2'000
Kath. Frauengemeinschaft Horgen	605
Internationaler Lyceum Club Schweiz, Zürich	470
Lions Club Zürich-Central	5'000
Soroptimist International Club Zürich, Soroptimist International Club Zürich-Turicum und Zonta International Club of Zürich	27'000
Soroptimist International Club Zürich-Turicum	1'000
Stauffacherinnenbund, Gemeinnützige Brockenstube Thalwil	1'000
Zurich International Women's Association ZIWA	1'841
Beratungsstelle für kirchliche Ehe & Partnerschaft Aschwanden (Vereinsauflösung)	6'236
Christkatholische Kirchgemeinde Zürich	2'500
Diakonissen-Schwesternschaft Neumünster	500
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Dällikon	500
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Grossmünster	500
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Hausen	300
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Höfe	688
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Kilchberg	2'500
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Küsnacht	4'000
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Oberglatt	414
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Rümlang	2'000
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Rüslikon	1'000

Verdankung der Spenden

Stiftung

Evang.-Ref. Kirchgemeinde Urdorf	500
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Wädenswil	5'273
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Zürich-Albisrieden	420
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Zürich-Höngg	1'000
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Zürich-Oerlikon	500
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Zürich-Witikon	362
Evang.-Ref. Kirchgemeinden Zürich	1'000
Institut St. Joseph Ilanz	500
Pfarramt Bruder Klaus Urdorf	250
Röm.-Kath. Kirchgemeinde Dietikon	1'000
Röm.-Kath. Kirchgemeinde Urdorf	1'000
Röm.-Kath. Kirchgemeinde Wädenswil	1'460
Röm.-Kath. Kirchgemeinde Wald	1'700
Röm.-Kath. Pfarramt St. Konrad	571
Spendegutverwaltung Grossmünster Zürich	671

Zweckgebundene Spenden für VistaNova bzw. Frauenhaus

Förderverein zum Schutz misshandelter Frauen, Zürich	10'000
Inner Whell, Zürich	1'000
Stiftung Baugarten, Zürich	15'000
Verein Frauenzentrum, Zürich	1'000
Verein Schweizer Ameisen, Zumikon	10'000
Winterhilfe, Zürich	500

Materielle Spenden

Internationaler Lyceum Club Schweiz, Zürich	
Landi Volg, Bachtel	
Migros-Genossenschafts-Bund	
NZZ am Sonntag, Ressort Stil	
Primarschule, SIS Swiss International School Winterthur	
Schweizer Tafel, Zürich	
Schweizerisches Rotes Kreuz «2 x Weihnachten»	
St. Niklausgesellschaft Stadt Zürich	
Swiss International Air Lines Ltd., Product Management Inflight	

Einblicke in die «Taschenbörse-Aktion» im Kunsthaus

«Frauen helfen Frauen»

Eine Aktion mit Auktion von und mit den engagierten Damen von Soroptimist International Club Zürich, Soroptimist International Club Zürich-Turicum und Zonta International Club of Zürich.





Tätigkeitsbericht Förderverein

Suna Yamaner, Präsidentin

Der Förderverein hat gemäss Budget 2018 einen Beitrag in der Höhe von Fr. 10'000.00 an die Stiftung überwiesen, um im Nachbetreuungsprojekt Vista-Nova das Pensum der dritten Mitarbeiterin, die das kleine Team im Bereich der Kinder- und Gruppenbegleitung unterstützt und Ferienvertretungen übernimmt, auf 30 Prozent aufzustocken. Wie im Bericht auf Seite 20 ff. nachzulesen ist, «gedeiht» das in der Schweiz erste stationäre Nachbetreuungsprojekt für gewaltbetroffene Frauen und Kinder sehr gut.

Der Förderverein verzeichnete im vergangenen Jahr wiederum den sehr erfreulichen Eingang von Mitgliederbeiträgen in der Höhe von Fr. 2'600.00 sowie von Spenden in der Höhe von Fr. 6'710.00. Damit betrug das Vereinsvermögen per 31.12.2018 Fr. 70'534.00. Der Mitgliederbeitrag liegt unverändert bei Fr. 50.00. Der Vorstand dankt allen Passivmitgliedern sehr herzlich für die wertvolle und treue Unterstützung, die die regelmässigen Unterstützungsbeiträge an die Stiftung erst ermöglichen.

Die Revisorin Silvia Flachsmann hat die Rechnung geprüft und zur Abnahme empfohlen. Sie finden diese auf Seite 42. Der Vorstand dankt Frau Flachsmann für ihre wertvolle Arbeit und schätzt sich sehr glücklich, dass sie sich bereit erklärt hat, die Revision auch für das Jahr 2019 wieder zu übernehmen.

Der Förderverein hat auch für 2019 wiederum einen Betrag an die Stiftung Frauenhaus Zürich gesprochen, und zwar in der Höhe von Fr. 15'000.00. Der Betrag wird für das «Jubiläums»-Projekt der Stiftung eingesetzt, die 1980 – vom damaligen Verein zum Schutz misshandelter Frauen und deren Kinder – als Unterstützungsgorgan für die politische Lobbyarbeit gegründet wurde. Das Projekt beinhaltet die systematische Erfassung und Katalogisierung des dichten, vielfältigen, historisch und gesellschaftspolitisch spannenden Archivmaterials von über 40 Jahren. Dieses soll – unter Wahrung von datenschutzrelevanten Aspekten – zukünftig im Sozialarchiv Zürich einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Damit wird auch das wertvolle feministische Engagement der damaligen Aktivistinnen gewürdigt.

Bilanz und Erfolgsrechnung Förderverein

Bilanz per	31.12.2018	31.12.2017
AKTIVEN		
Umlaufvermögen		
Post	70'534.00	57'747.00
Total flüssige Mittel	70'534.00	57'747.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	0.00	0.00
Durchlaufkonto Stiftung Frauenhaus	0.00	0.00
Total Umlaufvermögen	0.00	0.00
Total der Aktiven	70'534.00	57'747.00
PASSIVEN		
Fremdkapital		
Durchlaufkonto Stiftung Frauenhaus	13'900.00	0.00
Passive Rechnungsabgrenzungen	200.00	300.00
Total Fremdkapital	14'100.00	300.00
Vereinsvermögen	57'447.00	66'575.50
Gewinn / Verlust	-1'013.00	-9'128.50
Total der Passiven	70'534.00	57'747.00
Erfolgsrechnung		
	1.1.–31.12.2018	1.1.–31.12.2017
Mitgliederbeiträge	2'600.00	2'750.00
Spenden	6'710.00	8'386.00
Gesamtertrag	9'310.00	11'136.00
Zuweisung Stiftung Frauenhaus	10'000.00	20'000.00
Total Dienstleistungsaufwand	10'000.00	20'000.00
Verwaltungsaufwand	323.00	264.50
Total Betriebsaufwand	323.00	264.50
Betriebserfolg	10'323.00	20'264.50
Finanzaufwand	0.00	0.00
Finanzertrag	0.00	0.00
Unternehmenserfolg	-1'013.00	-9'128.50

Stiftungsrat

Gabriela Medici	Präsidentin
Suna Yamaner	Vizepräsidentin
Marianne Hochuli	Ressort Personal (bis 31.12.2018)
Canan Taktak	Ressort Personal
Judith Stofer	Ressort Kommunikation
Claudia Lehmann	Ressort Finanzen

Leitung

Susan A. Peter	Geschäftsleiterin Stiftung Projektleitung VistaNova
Pascale Navarra	Betriebsleiterin Frauenhaus

Impressum

Redaktion	Susan A. Peter
Lektorat	Liliane Studer, Brig
Gestaltung	buero16a.ch / Claudia Labhart
Foto Umschlag	Marilyn Manser
Druck	Druckerei Nicolussi, Zürich
Auflage	2200, gedruckt auf Refutura 100 % Altpapier

Stiftung Frauenhaus Zürich

Geschäftsstelle
Quellenstrasse 25
8005 Zürich
Tel. 044 440 37 69
stiftung@frauenhaus-zhv.ch

Frauenhaus Zürich Violetta

Postfach
8021 Zürich
Tel. 044 350 04 04
kontakt@frauenhaus-zhv.ch

VistaNova

Postfach
8031 Zürich
Tel. 043 366 99 90
vistanova@frauenhaus-zhv.ch

www.frauenhaus-zhv.ch

Spendenkonto PC 80-36000-5
IBAN CH67 0900 0000 8003 6000 5

